

# Things - Oneshot Sammlung

SasuSaku, NaruSaku, HitsuHina

Von Naju

## Kapitel 6: He lost a friend

Sie hörte seinen unregelmäßigen Atem. Und die Worte, die er immer wieder zu ihr zu wispern schien „Bitte halte durch!“. Sie wusste er würde alles tun um sie zu retten und dass er um keinen Preis noch jemanden verlieren wollte.

„Sakura-chan!“

Das Licht, das bis zu ihren spärlich geöffneten Augen vordrang, blendete sie. Hatte sie geschlafen? Und wo war sie? Und überhaupt, wer trug sie?

Deutlich spürte sie wie ein Paar starke Arme sie beschützend hielten. Sie hörte den Herzschlag eines anderen ganz deutlich so unregelmäßig wie er war. Hatte er etwa Angst?

Orange. Das konnte nur seine Jacke sein. Aber sein Name kam nicht über ihre Lippen. So sehr sie sich auch bemühte, sie schaffte es nicht. Naruto! Sie wollte ihn so angestrengt nach dem Grund für all dies fragen, aber kein Ton wollte über ihre Lippen kommen.

Sie spürte wie warm sein Körper war oder war ihrer so kalt? Sie wollte sich aufrichten, sich bewegen, aber nichts tat sich.

Regungslos musste sie miterleben wie der blonde Junge mit ihr im Arm durch den Wald hetzte. Und sie wusste, um was es in diesem Moment ging. War es doch ihr Leben um das er sich hier bemühte. Aber es gab keine beschwichtigenden Worte in diesem Moment, die sie ihm hätte sagen können. Sie verstand und anlügen wollte sie ihn auch nicht.

Was hatte er noch zu ihr gesagt?

„Aber ich würde es bereuen, wenn ich es nicht immer wieder tun würde.“

Ja das letzte und einzige Mal.

Vielleicht hatte sie es damals gespürt. An diesem friedvollen Tag, der nun in so weiter Ferne schien.

~

Der Wind fuhr sanft durch das rosa Meer und ließ die Blüten der Bäume einen langsamen Tanz vollführen. Hin und zurück, so als wenn er jede einzelne mit einem Faden, wie bei einer Marionette, bewegen würde. Und so suchten sich die

Sonnenstrahlen ihren Weg durch das Meer von Kirschblüten. Bis auf vereinzelt Vogelgezwitscher und das Rauschen der Bäume herrschte vollkommene Stille. Ein Seufzer entfuhr ihr. Die leuchtendgrünen Augen betrachteten abwesend das Schauspiel der Natur. Typisch, er war wieder einmal zu spät.

Zu spät!

Nach Luft ringend stand er vor der Tür ihrer Wohnung. Eigentlich war es wie immer. Er war einfach mal wieder viel zu spät. Ihm graute es vor ihrer Begrüßung. Ein letztes Mal atmete er ruckartig aus und holte daraufhin tief Luft, während er sich mit der Hand durch das blonde Haar fuhr. Sie würde ihn umbringen oder ihn zumindest ohnmächtig schlagen. Aber dazu hatte sie auch jeden Grund, nachdem sie ihn erst letztens so dafür zusammen gestaucht hatte.

„Weißt du Naruto, auch wenn wir uns einfach so treffen ... nein kein Date! ... hör mir gefälligst zu!“, genervt gab sie ihm eine leichte Kopfnuss. „Man lässt ein Mädchen nun mal nicht warten!“, erklärte sie auf seinen entschuldigenden Blick hin.

Ein breites Grinsen umspielte seine Lippen, als er daran zurück dachte.

Aber jetzt war einiges anders.

Zum einen war das die Tatsache, und das musste er klarstellen, dass Sakura-chan schon lange kein Mädchen mehr war und zum anderen, dass er endlich etwas an der Tatsache ändern wollte, dass die beiden sich einfach nur so trafen. Schließlich war das Leben nicht unendlich lang.

Entschieden schüttelte er seinen blonden Schopf.

Noch hatte er eine Chance und so viel zu spät war er ja nun auch nicht. Viel zu stürmisch, durch all die Hektik, hämmerte er seine Fäuste gegen die Holztür. Dann klopfte er ein zweites Mal, diesmal ruhiger, mit einem irritierten Blick zur Tür, fragend, warum sie nicht aufgehen wollte. Ein drittes und letztes Mal klopfte er und dann herrschte Stille.

Seufzend ließ er sich auf die Stufen vorm Eingang fallen.

Er schluckte schwer. Was lief hier falsch? Gedanklich ging er noch einmal jede Einzelheit durch.

Der Tag? Definitiv hatte sie gesagt, sie wolle ihn heute, einen Tag vor ihrer nächsten Mission, sehen. Eigentlich war es für die beiden ja eine feste Absprache sich immer dann zu treffen, aber heute war es wohl doch anders. Als Chu-Nin hatte man ja für gewöhnlich schon genug zu tun und da beide vor einiger Zeit die Prüfung zum Jo-Nin bestanden hatten, verbrachten sie bereits mehr Zeit auf Missionen als in Konoha.

Und doch, zu seinem Glück, blieben die Gewohnheiten und wenn es der Zufall so wollte, dass sie in der Stadt war, wenn er von einer Mission zurück kam, so war sie ganz bestimmt die Erste mit der er sich traf und die Letzte, die ihn vor einer neuen Mission verabschieden würde. Genauso würde es auch anders herum laufen, wenn er nicht immer versuchte, die Möglichkeit so gut es ging zu nutzen, um dann mit ihr auf Mission zu gehen. Sie wissentlich auf eine meist noch als gefährlich gekennzeichnete Mission zu lassen, während er seelenruhig zu Hause hocken sollte, konnte er nicht über sich bringen. Sie war, ist und blieb nun mal seine beste Freundin. Sein Ein und Alles.

Unruhig begann er auf der Treppenstufe herum zu hibbeln. Irgendetwas lief hier

gewaltig falsch.

Der Wind wehte vereinzelte Strähnen ihrer Haare in ihr friedliches Gesicht. Sie hatte die Augen geschlossen. Ein Lächeln umspielte ihre Lippen. Er hatte es sicher vergessen. Wahrscheinlich war er irgendeinem Freund über den Weg gelaufen und hatte sich verquatscht.

Sie wusste ja wie gesprächig er manchmal sein konnte und obwohl er sich mit der Zeit deutlich verändert hatte. Es war einfach ein anderes Verhältnis zwischen ihnen seit sie nur noch zu zweit waren. Sie redeten nicht wie früher. Sie fühlten nicht mehr so. Und doch war Naruto derjenige, bei dem sie das Gefühl hatte, sie könne ihm blind vertrauen. Beim ihm fühlte sie sich sicher. Sie wusste auch, wenn er über etwas sprechen wollte, würde er reden und wenn nicht, würde sie ihn auch nicht danach fragen. Eine stille Abmachung, die zwischen ihnen beiden bestand.

Das war wohl einer der Preise, die sie für das Erwachsenwerden hatten zahlen müssen. Es würde immer Dinge geben mit denen beide allein fertig werden mussten und Dinge, die sie beide gemeinsam durchstehen würden. Aber eines, das wusste sie, würde sie beide immer zusammen halten. Die Trauer um ihren verlorenen Freund. Naruto hatte alles getan und doch war sein Versprechen gebrochen. Das Lachen von damals war verklungen. Die glücklichen und traurigen Momente waren nur noch Erinnerungen. Die Zeit war dabei ihre Wunden langsam zu heilen, auch wenn der Schmerz wohl viel länger anhalten würde.

Sasuke würde nie mehr zurückkommen.

Hektisch ging der Blonde auf und ab.

Der Tag stimmte. Die Uhrzeit stimmte. Angestrengt überlegte er.

Aber verdammt!

Der Ort war falsch. Ohne ein weiteres Blinzeln war er verschwunden. Auf in Richtung Park.

Sie blinzelte und setzte sich auf. Überrascht blickte sie sich um. Und ehe sie sich versah war sie in einer Umarmung wieder zu Boden geworfen worden. Er hockte auf ihr und stützte sich mit beiden Händen neben ihrem Gesicht ab, um nicht gänzlich auf sie zu fallen. „Sakura-chan es tut mir leid- da war heute so viel los auf den Straßen, dann hab ich Konohamaru und danach Shikamaru getroffen und dann war ich an deinem Haus und hab gewartet bis mir eingefallen ist-“, plapperte er hektisch los, aber sie brachte ihn mit einem Kichern zum verstummen.

Ein „Tut mir Leid“ war alles was er noch nuschelte. Sie blickten sich einen Moment an und als ob Naruto die stumme Aufforderung verstand, erhob er sich und ließ sich neben sie fallen.

Und so lagen beide nebeneinander im Gras und starrten in den Himmel. Sie lachten und sprachen eine ganze Weile über vollkommen unwichtige Dinge. Manchmal war es einfach besser den Alltag zu vergessen. Dann kam Schweigen zwischen ihnen auf. Der Wind strich immer noch unaufhaltsam durch die Blätter.

Sakura war die Erste, die ihre Stimme wieder erhob: „Sag mal Naruto, warum hast du mich jetzt genau hier hin bestellt? Ich meine, was gibt es so dringendes zu besprechen, dass wir unbedingt allein sein müssen?“

Er schloss währenddessen die Augen, genoss für einen Moment dem Klang ihrer Stimme zu lauschen. Wie sanft sie doch sprach. Wenn sie ihn nicht wieder gerade

anschrie. Ein Lächeln umspielte seine Lippen bei diesem Gedanken. Er mochte alles an ihr, ob sie nun sauer, nett, Spaßig oder ruhig und in sich gekehrt war. Er liebte sie einfach.

Nach einer Weile öffnete er seine Augen. Sein Blick war ernst, was sich auch deutlich auf seine Stimme übertrug und sie überrascht zu ihm blicken ließ.

„Ich will nicht, dass du bei der Mission morgen dabei bist.“, und noch bevor sie etwas darauf erwidern konnte, sprach er weiter: „Wir haben es diesmal mit einem ziemlich großen Aufgebot an Gegnern zu tun. So weit wir alles vorgeplant haben, bin ich in der Gruppe, die dafür zuständig ist die Front zu durchbrechen. Das heißt ich kann nicht in deiner Nähe sein.“, seine Stimme wurde leiser, fast wehmütig.

„Naruto...“, berührt sah sie zu ihm.

Und auch er blickte sie nun an. Himmelblau traf auf tief leuchtendes Grün. Er drehte sich vollends zu ihr, stützte sich mit seinem rechten Arm etwas ab, damit er ihr Gesicht besser sehen konnte. Er erkannte wie hin und her gerissen sie war, aber auch das sie verstand.

Sie wusste es.

Er hatte den stärksten Kampf wahrscheinlich schon jetzt zu bestreiten. Naruto war niemand, der seine Freunde einfach so im Stich ließ, aber genauso wenig konnte er seine beste und engste Freundin allein lassen. Seit er Sasuke verloren hatte war sie diejenige, die ihm am nächsten stand. Er hatte viele Freunde, das war keine Frage. Aber sie war anders. Sie würde immer über den anderen stehen.

Langsam und vorsichtig fast so als hätte er Angst sie würde zerbrechen, legte er seine Hand auf ihre Stirn. Flehend blickte er sie an.

Aber sie konnte nicht. Es war auch ihre Aufgabe an dieser Schlacht teilzunehmen, gerade dann, wenn sie für die Heilung von Verwundeten gebraucht wurde. Für alle anderen, für deren Sicherheit, musste sie das Risiko eingehen.

Stumm blickte sie ihn an. Und er verstand. Blickte zur Seite.

„Es tut mir leid“, flüsterte sie. Immer noch blickte er weg.

Sie verstand ihn. Sie verstand das Unausgesprochene was zwischen ihnen beiden stand.

*Wenn man die, die man am meisten liebt, verliert, so werden sie immer ein Stück von dir selbst mit sich nehmen. Und auch wenn du sie langsam Schritt für Schritt vergessen würdest. Der Klang ihres Lachens. Ihr Geruch. Die Art, wie sie dich angesehen haben, wenn sie mit dir sprachen. Das alles mag vielleicht in immer weitere Ferne rücken. Aber damit die Welt auf ewig einen Beweis für ihre Existenz behält, werden sie dir dieses, und mag es ein noch so kleines Stück sein, nehmen. Damit du in deinem Leben weitergehen wirst. Du magst dich dabei verändern, daran stärker oder schwächer werden. Aber im Grunde bleibst du immer der Selbe, der diesen geliebten Menschen nie vergisst.*

Sie beide würden ihn nie vergessen. Sie beide hatten sich verändert.

*Aber die Zeit ging ihre Wege unaufhörlich weiter, nahm jedes Hindernis und brach jede Hürde ein. Man konnte sie nicht stoppen. Ein Kampf, den man niemals gewinnen würde.*

Sie mussten lernen ohne ihn auf eigenen Beinen zu stehen um einfach weiterzuleben.

Ohne dass sie es bemerkt hatte war er ihr ein Stück näher gekommen.

„Ich weiß, ich hab dich das oft gefragt Sakura...“, sprach er mit ruhiger Stimme:

„Aber ich würde es bereuen, wenn ich es nicht immer wieder tun würde. Darf ich dich küssen?“

Immer noch war sein Blick von Trauer, Reue und Flehen durchzogen. Immer noch lag er neben ihr. Und sie starrte ihn mit überraschten, weit aufgerissenen Augen an.

Sie beide würden Sasuke niemals vergessen. Hat er doch in ihrem Leben eine so große Rolle eingenommen. Für ihn war er wie ein Bruder und für sie die große Liebe gewesen.

Aber Sasuke würde nie wieder zurückkehren.

Und so oft Naruto Uzumaki diese Frage in den Jahren seines Lebens gestellt hatte, so oft er von ihr dafür eine Ohrfeige bekommen hatte, so oft sie ihn dafür angeschrien hatte, so oft er sich entschuldigt hatte, im Nachhinein aber nichts bedauerte.

Dieses eine Mal nickte Sakura Haruno ihm mit einem Lächeln zu.

~

Sie hustete. Aber so anstrengend es schien, es tat nicht weh. Und in diesem Moment musste auch er es einsehen, dass es keinen Zweck mehr hatte. Das nächste Dorf war zu weit weg und er zu schwer verwundet, als dass er hätte noch schneller laufen können. Und sie, wie sie einfach so in seinen Armen lag. Er konnte das Blut was unaufhörlich zu fließen schien, nicht aufhalten.

Er stoppte. Mondlicht schien vereinzelt durch das dunkle Gewirr von Blättern. Eine kalte, nasse und fast finstere Nacht.

Vorsichtig kniete er sich auf den Boden, ließ ihr Gesicht nicht aus den Augen. Für einen Moment hätte man denken können, sie schliefe friedlich in seinen Armen. Langsam strich er mit einer Hand die mit Blut verklebten Haare zurück. „Sakura...bitte“, wurde sein leises Wimmern vom Wind davon getragen.

Sie war durch verschiedene Zeiten in ihrem Leben gegangen.

Es gab die Zeit, in der sie fest davon überzeugt war, alles tun zu müssen um ihre beiden Freunde zu retten, ihnen nicht mehr zur Last zu fallen oder sie zu behindern.

Die Zeit, in der sie glaubte die Welt hätte aufgehört sich zu drehen und alles um sie herum wäre still, dunkel, kalt und traurig.

Und schließlich die Momente, in denen sie gelernt hatte, was es bedeutete zu lieben und geliebt zu werden. Zu sehen, dass dieser jemand die selben Gedanken und Gefühle wie man selbst hatte. Diesen Menschen, für den man alles hätte tun wollen um ihn glücklich zu machen.

Sakura weinte. Sie weinte, weil sie trotz allem hilflos war. Sie konnte nicht dagegen ankämpfen. Nicht mehr.

Sie konnte ihm nicht mehr sagen, was sie ihm alles hatte sagen wollen.

Ihm nicht mehr zeigen, was sie ihm alles hatte zeigen wollen.

Das Versprechen, das sie sich selbst gegeben hatte. Sie spürte wie seine Tränen über ihr Gesicht rannen.

So sehr sie dagegen ankämpfte und sich wehrte. Sie hörte so deutlich, wie seine Stimme zu ihr flehte.  
Sie konnte es nicht verhindern.

Er würde wieder einen geliebten Freund verlieren.